

Anton Stingl jun.

## Gregorianische Gesänge im GOTTESLOB 2013

In die Neuausgabe wurden zahlreiche Antiphonen aufgenommen, die bereits im Kodex Hartker (H) aus dem 10. Jahrhundert akribisch genau mit Neumen notiert wurden. Die zugehörigen Zusatzzeichen geben eine wertvolle Hilfe zur gesanglichen Ausführung und können auch in der Fünf-Linien-Transkription sichtbar gemacht werden.

Die erste die Antiphon *Benedixisti, Domine, terram tuam* (65,4) steht bei der lateinischen Version des Psalms 117. Eine genauere Quellenangabe fehlt, z.B. Psalterium Monasticum (PsM) 1981. Nach H (SG 390: 97,17) muss über der Clivis bei *Do-mi-ne* ein Episem eintragen werden. Nach derselben Typus-Melodie ist auch die Antiphon *Benedictus Dominus, Deus meus* (410; SG 390: 99,11) gestaltet. Auch hier fehlt eine Quellenangabe.

Abb. 1 shows a musical score for the antiphon 'Lumen ad revelationem' (264,1). It consists of two staves: 'GL' (Gloria) and 'Re' (Requies). Both staves are in G major (one sharp) and 4/4 time. The melody is a simple, stepwise line. The lyrics are: 'Lu-men ad re - ve - la - ti - ó - nem gén - ti - um, et gló - ri - am ple - bis tu - ae I - sra - el.' The 'Re' staff has a red dot above the 'ó' in 'ó-nem', which is a clivis sign.

Abb. 1: Lumen ad revelationem (264,1)<sup>1</sup>

Zur Kerzenweihe am Fest der Darstellung des Herrn wird die Antiphon *Lumen ad revelationem* (264,1) angeboten. Sie ist wie auch die anderen Gregorianischen Gesänge im GOTTESLOB nicht in der restituierten Fassung des Graduale novum I<sup>2</sup> wiedergegeben. Ziel der Arbeitsgruppe der deutschsprachigen Sektion der Internationalen Gesellschaft für Studien des Gregorianischen Choral (AISCGre), die dieser Ausgabe zugrundeliegenden Vorschläge zur Melodierestitution erarbeitet hat, ist – im Sinn des Artikels 117 der Liturgiekonstitution – die möglichst zuverlässige Gestalt der gregorianischen Gesänge. Die Restitution ist nicht nur ein Anliegen der Deutschen, sondern der AISCGre insgesamt, was durch die Übernahme der Restitution in die STUDI GREGORIANI, der offiziellen Publikation der AISCGre, dokumentiert wird. Hier hätte das GOTTESLOB Pionierarbeit leisten können. Die römische Zensur hätte man nicht fürchten brauchen, da das Graduale Novum auch von der Libreria Editrice Vaticana verlegt wird.

Abb. 2 shows a musical score for the antiphon 'Laudate Dominum de caelis' (391) / Restitution. It consists of two staves: 'GL' (Gloria) and 'Re' (Requies). Both staves are in F major (one flat) and 4/4 time. The melody is a simple, stepwise line. The lyrics are: 'Lau - dá - te Dó - mi - num de cae - lis.' The 'Re' staff has a red dot above the 'ó' in 'Dó', which is a clivis sign.

Abb. 2: Laudate Dominum de caelis (391) / Restitution

<sup>1</sup> Die Notenbeispiele aus dem Gotteslob 2013 sind nicht in der Originalgrafik wiedergegeben.

<sup>2</sup> Graduale Novum, Editio magis critica iuxta SC 117, Tomus I, Regensburg/Rom 2011.

Etwas merkwürdig wirken die Zusatzzeichen bei der Antiphon *Laudate Dominum de caelis* (391).<sup>3</sup> In H (SG 390: 138,12) stehen über den Silben *Lau-da-te* jeweils Virgen mit Episemen. Das bedeutet, dass die beiden Vokale jeweils genügend lang gesungen werden sollen im Unterschied zu ersten Silbe, die mit *celeriter* (= schnell) bezeichnet ist, die trotz ihrer Eigenschaft als Stammsilbe doch nicht zu lang gesungen werden darf.

Auch die Antiphonen *Benedictus Dominus, Deus meus* (410) und *Ave Maria, gratia plena* (529) sind bei H verzeichnet (SG 390: 98,10 bzw. 38,8). Bei letzterer steht in der Quelle über *mulieribus* ein Quilisma-Pes.

Die Antiphon *Da pacem, Domine* (473) ist in der Fassung der Vorgängerausgabe abgedruckt. Nach dem Antiphonale Monasticum I müsste über *a-li-us* ein g stehen. Von den Vortragsbezeichnungen in H (SG 391: 222,2) wurde nur das Episem über *non* übernommen. Zu ergänzen wären die *celeriter*-Anweisungen über *die-bus* und *de-us* sowie die Episeme am Ende der Dreiergruppen über *ali-us*.

In der Antiphon *Tu es Petrus* (486) müssen nach H (SG 391: 89,14) die Episeme über *Pe-trus* und *Ec-cle-siam* nachgetragen werden.

Im Abschnitt TAGZEITENLITURGIE werden beim lateinischen *Magnificat* drei Antiphonen zur Auswahl gestellt. Laut H fehlt bei *Benedic, anima mea* (631,5) über *Be-nedic* das Episem und bei *a-nima* der *celeriter*-Hinweis (SG 390: 99,15). Bei *Natus est nobis hodie* (631,6) fehlen die Episeme bei *no-bis* und *sal-va-tor* (SG 390: 47,17). Bei *Venite et videte locum* (631,7) müssen die Episeme über *Ve-ni-te*, *lo-cum* und beim ersten *al-le-luia* nachgetragen werden. Es fehlt auch der *celeriter*-Hinweise über *allelu-ia* (SG 391: 32,8).

Der Bestand an MESSGESÄNGEN ist im Wesentlichen derselbe wie früher. Lediglich die X. Messe des Graduale Romanum mit dem schwierig zu singenden Kyrie *Alme Pater* und dem unechten Sanctus wurde gegen das Kyrie IX *Orbis factor* (121) ausgetauscht, dessen Melodie im Lied *Holz auf Jesu Schulter* (494) zitiert wird.

Beim Wort *eleison* im Kyrie (104, 108, 113, 117, 513) wird seit den ältesten Aufzeichnungen in der Handschrift St. Gallen 494 aus der ersten Hälfte des 10. Jahrhunderts das *i* nicht als eigene Silbe behandelt, sondern mit dem vorhergehenden *e* zum Diphthong *ei* zusammengesogen, der regelmäßig eine Liqueszenz hervorruft. Die irrtümliche Abtrennung des *i*, die das GOTTESLOB aus dem Graduale Romanum übernommen hat, entstand aus der neugriechischen Aussprache von ἐλέησον. Die Liqueszenztöne prägen ganz entscheidend das gregorianische Singen. Sie werden wie schon bei der Vorgängerausgabe von 1975 in der gewählten „Eierkohlennotation“ leider nicht wiedergegeben. Das neue Schriftbild macht wenigstens die

---

<sup>3</sup> Was das Zeichen „Halbkreis“ überhaupt bedeuten soll, wird leider nicht erklärt. In lateinischen Lexika steht es für kurze Silben. Vielleicht bedeutet es aber nach dem [deutschen] ANTIPHONALE ZUM STUNDENGEBET (Freiburg/Münsterschwarzach 1987<sup>5</sup>, S. 1602) die Längung einer unbetonten Silbe, um eine vorausgehende Betonung abzufangen. Das wäre aber eine unzulässige Verwendung des Zeichens, da Hartker bei beiden Silben ein Episem schreibt.

ursprüngliche Gliederung der mehrtönigen Neumen besser sichtbar. Der letzte Kyrie-Ruf ist nun regulär wie im Graduale Romanum (1979) angeordnet.

Abb. 3: Asperges me (124) / Restitution

Die Antiphon *Asperges me* (124) ist wie viele andere Antiphonen nicht in der restituierten Fassung des Graduale novum I wiedergegeben.

Abb. 4: Vidi aquam (125,1) / Fassung nach Kyriale Simplex

Bereits die Vorgängerausgabe hielt sich bei *Vidi aquam* (125,1) an die Fassung des Beuroner Kyriale für das Volk (1932/1962). In der Fassung des Kyriale Simplex (1965) bereitet der Pes in der Intonation *Vi-di aquam* mit nachfolgendem g den Wortakzent besser vor. Die Parallelstelle bei *dextro* ist gleich gestaltet.

Bei den Rufen vor dem Evangelium wurden wie bisher die folgenden aus dem Offizium stammenden Halleluja-Rufe aufgenommen: im VI. Ton (175,2) nach *Benedictus Dominus meus* (SG 390: 192,9), im VII. Ton (175,5) nach *Dixit Dominus* (SG 390: 191,16) und im VIII. Ton (176,2) aus der früheren Sonntagslaudes (Antiphonale Monasticum). In nun vollständiger Form ist das Halleluja im IX. Ton (584,8) nach *Nos qui vivimus* (SG 390: 192,4) wiedergegeben. In der früheren Version fehlte der erste Teil. Leider wurde auch bei den Halleluja-Rufen auf die Wiedergabe von Episemen und Liqueszenzen verzichtet. Zurecht weggelassen wurden die vier Alleluia-Melodien *Dies sanctificatus*, *Excita Domine*, *Te martyrum* und *Dominus dixit ad me* des authentischen gregorianischen Repertoires, da sie nur von einer geübten Schola ausgeführt werden können. Dagegen blieb das feierliche Halleluja der Osternacht (312,9) erhalten. Allerdings dürfte es mit der gewählten Notation schwierig sein, alle Nuancen des Originals wiederzugeben.

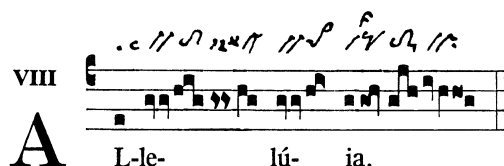


Abb. 5: Halleluja der Osternacht mit Neumen aus dem Cantatorium (SG 359)

Die „Ligth“-Version dieses Halleluja-Rufs aus dem Graduale simplex (GL 209,5 alt), die dem österlichen *Ite missa est, alleluia* nachgebildet ist, wurde ersatzlos gestrichen.

Die Antiphon *Rorate caeli desuper* (234,2) stand bereits in der Vorgängerpublikation. Der Gesang ist eigentlich nicht gregorianisch, da er erst um 1610 in Frankreich entstanden ist.

Die Antiphon *Ubi caritas et amor* (285) stammt von einem unbekanntem Autor aus Italien (9./10. Jh.).

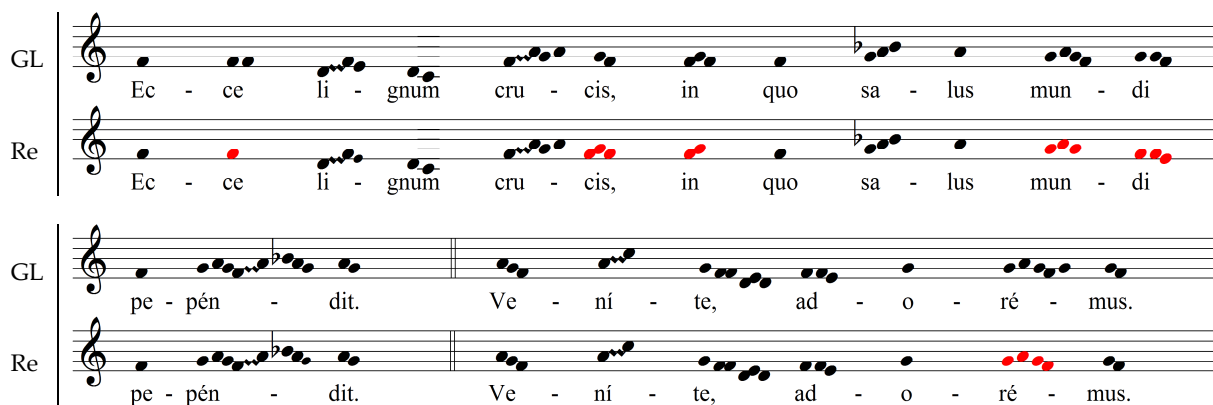


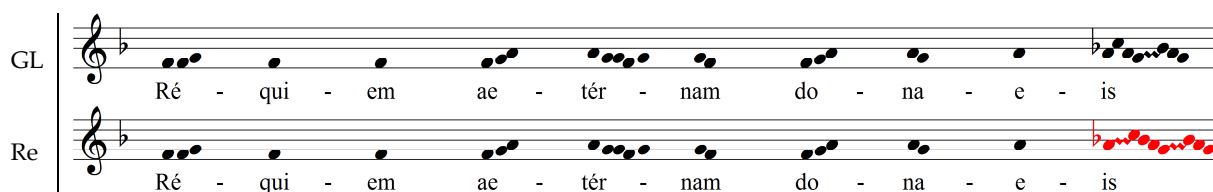
Abb. 6: Ecce lignum crucis (308,2) / Restitution

Wenn die gewählte Notation der Gregorianischen Gesänge bei den einfacheren Messgesängen und Antiphonen für eine adäquate Wiedergabe ausreicht, gerät sie bei komplizierteren Gebilden wie *Ecce lignum* (308,2) an die Grenzen ihrer Möglichkeiten.

Wie bisher sind die Sequenzen *Victimae paschali laudes* (320) und *Veni Sancte Spiritus* (343) und die Hymnen *Veni Creator Spiritus* (341) und *Ave, maris stella* (520) im neuen Gesangbuch enthalten.

Der Hymnus *Pange lingua* (494) von Thomas von Aquin ist wie bisher mit lateinischem Text und singbarer deutscher Übertragung abgedruckt. Die eingetragenen Ligaturen bei den Strophen erleichtern das Vom-Blatt-Singen.

Zur Begräbnisfeier werden verschiedene Gregorianische Gesänge bereitgehalten. Das Kyrie XVIII B (513) wurde schon oben erwähnt.



GL  
Dó - mi - ne: et lux per - pé - tu - a lú - ce - at e - is.

Re  
Dó - mi - ne: et lux per - pé - tu - a lú - ce - at e - is.

Abb. 7: In. Requiem aeternam (512) / Restitution

Beim dem relativ spät überlieferten Introitus *Requiem aeternam* (512) ist die Quellenlage sehr unterschiedlich. Die Restitutionsgruppe hat ausgehend von der Fassung der Vaticana eine neue Version erarbeitet. Im Vorabdruck fehlt über dem Wort Re-quiem der Akzent.

GL  
Lux ae - tér - na lú - ce - at e - is, Dó - mi - ne,

Re  
Lux ae - tér - na lú - ce - at e - is, Dó - mi - ne,

GL  
cum san - ctis tu - is in ae - tér - num, qui - a pí - us es.

Re  
cum san - ctis tu - is in ae - tér - num, qui - a pí - us es.

Abb. 8: Co. Lux aeterna (514,1) / Restitution

Auch die Communio *Requiem aeternam* (514,1) liegt in einer restituierten Fassung vor.

Die Antiphon *In paradisum* (516) ist zusammengesetzt aus den zwei Antiphonen *In paradisum* im VII. Modus und *Chorus angelorum* im VIII. Modus. Die Neumen in H (SG 391: 199,14/195,17) stimmen nicht überall mit der Fassung des Graduale Romanum (S. 697) überein. Leider wurden im Gotteslob nicht alle Episeme dieser Fassung übernommen. Sie fehlen bei *san-ctam le-rusalem*, *te sus-cipiat*, *La-za-ro* und bei *aeter-nam* über der höchsten Note. Um den Unterschied in den Modi beider Antiphonen hervorzuheben, wäre es günstiger, *Chorus angelorum* einen Ton höher anzustimmen. Die Antiphon rückte mit dieser Transposition auch in die klangvollere Lage der „Engelschöre“. Bei der deutschen Fassung (515) könnte man entsprechend verfahren.

Im Abschnitt DIE FEIER DER HEILIGEN MESSE (582) wurden außer den bisherigen lateinischen Akklamationen das *Suscipiat Dominus* (587,7) und das *Domine, non sum dignus* (590,2) aufgenommen.

Die MARIANISCHEN ANTIPHONEN (666) *Alma Redemptoris Mater*, *Ave Regina caelorum*, *Regina caeli laetare* und *Salve Regina*, jeweils in der einfachen Melodiefassung, runden das gegenüber der Vorgängerausgabe vergrößerte Angebot der Gregorianischen Gesänge ab.